

Eine musikalische Reise durch China

Die Düsseldorfer Symphoniker werden auf ihrer Tournee bejubelt. Ein Open-Air-Konzert mit dem Starpianisten Lang Lang verläuft stürmisch. Chefdirigent Adam Fischer wird von Autogramm-Jägern umlagert. Und einmal ruft sogar Chinas Vizestaatspräsident an.

DÜSSELDORF Die Düsseldorfer Symphoniker (Düsys genannt) und ihr Chefdirigent Adam Fischer sind auf China-Tournee. Sie spielten die 9. Sinfonie von Gustav Mahler. Im Botanischen Garten in Shanghai gab es außerdem ein Open-Air-Konzert mit dem chinesischen Starpianisten Lang Lang. Wir sprachen mit Symphoniker-Intendant Michael Becker.

Wie ist die Stimmung in China?

BECKER Das Orchester ist gut gelaunt und fokussiert. Es ist eine wirklich gute und erfolgreiche Reise. Der Anfang war stressig. Am Tag nach der Ankunft standen eine Probe und das erste Konzert in Shanghai auf dem Programm, danach direkt das Open-Air-Konzert mit Lang Lang und viel Medienrummel. Jetzt sind wir im Flow.

Und wie sind die Säle, wie die Reaktionen?

BECKER Das Oriental Art Center in Shanghai, das Jiangsu Grand in Nanjing und die Peking University sind alle drei hervorragend fürs Publikum, fürs Orchester aber gewöhnungsbedürftig, weil sie sehr verschiedene Balancen haben. Das hat aber gut gepasst. Die Reaktionen waren durchweg begeistert, und die Schlangen von jungen Autogramm-Jägern mit alten Adam-Fischer-LPs sprechen für sich: In China gibt es eine anspruchsvolle Klassikszene.

Sind die Konzerte gut besucht?

BECKER Beim Open-Air-Konzert mit Lang Lang im Botanical Garden Shanghai wurden 6000 zahlende Besucher gezählt, es waren aber deutlich mehr. Die Konzertsäle in Shanghai, Nanjing und Peking University sind alle ungefähr gleich groß. Knapp 2000 Plätze. In Nanjing waren es so 1500, der Rest war wieder ausverkauft. Über 10.000 Besucher in vier Konzerten – als Veranstalter wäre ich sehr zufrieden.

Gibt es dort eigentlich Musikkritiken? In Print? Oder online?

BECKER Wir bekommen sie online. Sehr hübsch war die Überschrift in der Zeitung „China Daily“. Sie lautete: „Chineser pianist Lang Lang debuts with Dusseldorf Symphony.“ Stimmt ja auch irgendwie.

Wie war es denn, mit Lang Lang zu musizieren?

BECKER Ganz ehrlich? Klasse! Er ist ein sehr guter und zugewandter Teamplayer. Die Umstände auf einer Freilichtbühne waren sehr speziell, und die vielen Kameramenschen während der Probe haben es nicht leichter gemacht. Aber Adam Fischer und Lang Lang haben in der Probe super kommuniziert. Das Orchester hat sehr fein unterstützt. Das war schon ein großes Ereignis. Als unsere Fotografin Susanne Diesner ihn fragte, wie es sich anfühlt, mit Mendelssohns altem Orchester Mendelssohn zu spielen, wurde Lang Lang für einen Moment sehr ehrfürchtig.



Lang Lang fühlte sich den Symphonikern sehr verbunden, sie gaben ein Open-Air-Konzert in Shanghais Botanischem Garten.

FOTOS (4): SUSANNE DIESNER/TONHALLE



Wie war der Umgang in der Probe?

BECKER Völlig normal. Beim Open-Air-Konzert war es extrem wiggelig. Viel Wind, viele Techniker oben, unten, vorne, hinten. Und ein ziemlich feingliedriges Programm. Aber da hilft die Opernroutine gewaltig. Und ein Solist, der dankbar ist, wenn auch mal eine Stelle wiederholt wird.

Hat er Freundliches gesagt?

BECKER Er hatte Spaß und konnte mit den Düsseldorfer Symphonikern sehr frei spielen. Er hat Adam und mich zu einem kleinen Essen eingeladen, hat jedes Gericht erklärt (und das sind viele bei so einem Essen!), schön jedes einzeln vorgelegt, viel dazu gesagt. Es war ihm ein Anlie-

gen, uns teilhaben zu lassen. Dann rief auch noch Han Zheng, der Vizestaatspräsident von China, an und gratulierte zu dem tollen Abend, den er im Fernsehen verfolgt hatte. Das hatte schon etwas Surreales – gerade in der aktuellen weltpolitischen Gemengelage.



Michael Becker im Interview mit dem chinesischen Fernsehen.

kann es sofort mit der Probe losgehen. Wir haben außerdem drei Dauerbegleiterinnen vom Tournee-Ver-

Adam Fischer auf der Großen Mauer (oben).

Leoni Jütten-donk (Leiterin Orchesterbüro, r.) auf Solo-Tour.

Klappt generell die Organisation?

BECKER Exzellent. Unser Düsy-Team ist gut eingespielt. Jeden Morgen steht in der Lobby der aktuelle Tagesplan von der Orchesterdirektion. Da ist das Bühnenteam dann schon unterwegs in die Halle. Wenn das Orchester ankommt, kann es sofort mit der Probe losgehen. Wir haben außerdem drei Dauerbegleiterinnen vom Tournee-Ver-

anstalter Wu Promotion – perfektes Englisch, belastbar, sehr erfahren und sehr zugewandt.

Wie laufen denn die Tage ab? Viel Reiserei?

BECKER Na ja. Von Nanjing nach Peking muss man schon mal vier Stunden im Zug sitzen. Aber das ist auch ein Erlebnis bei dem Tempo, das diese Bahn vorlegt. Das Bordbistro ist natürlich chinesische Küche. Peking – Tianjin geht dann in zwei Stunden mit dem Bus. Aber wir waren eigentlich immer mindestens zwei Nächte an einem Ort. Das ist sehr gut – fürs Üben, für die Wäsche,

für die Gesundheit und für die Gruppendynamik.

Und sonst? Kakerlaken unterm Bett? Undefinierbares auf dem Esstisch?

BECKER Ach, das sind alte China-Bilder. Mit Adam habe ich in Peking – festhalten! – eine Pekingente gegessen. So was Feines, Delikates haben wir mit einer Ente selten erlebt. Die Hotels sind gehobener westlicher Standard. Die Restaurants sind prima. Und selbst an die kleinen Hutong-Büdchen in den Altstädten kann man sich wagen. Es ist immer wieder schön, viele kleine Gruppen

losziehen zu sehen. Irgendwer hat immer einen Internet-Tipp. Am Tag nach dem Konzert in der Peking University haben knapp 30 Orchestermusikerinnen und -musiker einen Bus gechartert und sind zur Großen Mauer aufgebrochen. Und Adam immer mittendrin.

Gibt es eine neue Einladung?

BECKER Jiatong Wu, der Veranstalter, und ich haben sehr bewusst gesagt, dass wir diese Tournee zu Ende spielen und uns anschließend in Peking zusammensetzen und in die Augen schauen. Aber wir haben hier sehr gute Argumente geliefert, glaube ich.

Ist es nicht eine besondere Auszeichnung, dass die Düsseldorfer Symphoniker just mit Musik von Gustav Mahler eingeladen wurden, auf den ja vor allem die Weltspitzenorchester abonniert scheinen?

BECKER Das genau war für mich der Grund für eine Zusage. Kein Feld-Wald-Wiese-Neujahrskonzert-Programm, sondern unsere zentrale musikalische Aussage der letzten zehn Jahre in guten Sälen mit einem sehr aufmerksamen Publikum. Dann haben Adam Fischer und das Orchester nicht nur eine schöne Reise gehabt, sondern wirklich Werte geschaffen.

Was hat das Düsseldorfer Publikum davon, dass das Orchester in China gefeiert wird?

BECKER Ein stolzes Orchester und natürlich die Bestätigung, dass die Düsseldorfer Symphoniker wirklich in einer exzellenten Liga spielen. Man muss sich ja im eigenen Lande immer mal wieder bewusst machen, was dieser Klangkörper in den vergangenen Jahren erreicht hat. Da hilft so eine Tour.

Gab es auch kuriose Ereignisse?

BECKER Natürlich – wir sind schließlich auf einer Orchestertournee in China! Die Frau, die im Zug Nackenkissen mit Massagefunktion feilbietet. Der Roboter, der vom Lieferdienst gefüttert wird und das Essen aufs Zimmer bringt. Die Kommunikation mit Händen und Füßen und Übersetzer-App. Der leckere Trinkjoghurt eines Open-Air-Sponsors: Aus jedem Kühlregal der Stadt lächelt uns Adam Fischer entgegen. Der Moment, als ich im Nebensatz erfuhr, dass da draußen jetzt 2000 Studenten der chinesischen Elite-Uni eine englische Konzert-Einführung von mir erwarten. Der Hagelsturm an der leisesten Stelle beim Konzert in der Peking University. Apropos: Was für uns Ohrenmenschen ganz auffällig ist – es fahren überwiegend Elektroautos und -roller. Es ist dadurch erstaunlich leise geworden in den Städten. Man hört das Schmatzen der Reifen auf dem Asphalt. Und die Menschen. Das ist nicht kurios – aber sehr schön.

WOLFRAM GOERTZ FÜHRTE DAS GESPRÄCH.